

Anzeigenpreis: Die 3 Millim. hohe u. 45 Millim. breite Zeile 30 Danziger Pennig. Gesuche und Angebote von Stellen und Wohnungen 25 Pfg. — Familien-Anzeigen 30 Pfg. — Reklamen für die dreispaltige Textzeile 1,50 Gulden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Mindestpreis 1 Gulden.

Danziger

Bezugspreis: Durch die Austräger u. Vertreter 2,00 Danziger Gulden für den Monat einschließlich Botenlohn. Durch die Post 2,60 Danziger Gulden, für Selbstabholer 1,80 Gulden für den Monat. — Erscheint täglich nachmittags außer Sonntags

# General-Anzeiger

Erscheint täglich nachmittags.

Telegr.-Adr.: General-Anzeiger Danzig.

Vertriebsstörungen, Streik, Kassen usw. veranlassen den Verlag nicht zum Schadensfall oder Nachlieferung der Zeitung.

mit der Nebenausgabe „Olivaer Zeitung“.

Hauptgeschäftsstelle:

Danzig, Dominikswall Nr. 9.

Nr. 81

Danzig, Donnerstag 8. April 1926

13. Jahrgang

## Hindenburgs Militärjubiläum.

Ein von milder Wärme und fröhlicher Frühlingssonne erfüllter Morgen war über Berlin heraufgezogen an diesem 7. April, an dem sich 60 Jahre vollendeten, seitdem des Reiches Präsident als junger Leutnant in die preussische Armee eintrat. Die Wilhelmstraße vor dem Präsidentenpalais liegt noch still und ruhig. Aber vor der zum Garten führenden Treppe hat sich die Regimentskapelle des 9. Infanterieregiments aufgestellt, und als der Jubilar gegen 10 Uhr in der Feldmarschallsuniform auf die Veranda tritt, ertönen feierlich die Klänge des Choral „Lobe den Herrn!“

Während die erhabene Melodie in die Lüfte steigt, versammeln sich auf der Veranda die Familienangehörigen des Präsidenten und sein engerer Stab, die dem Gefeierten ihre Glückwünsche darbringen. Die Musik intoniert den Chor aus „Lohengrin“, Militärmärsche folgen, Handels- „Dochter Zion“, „Nun danket alle Gott“. Der „Hohenfriedberger“ schließt das Ständchen.

Mittlerweile haben sich vor der Vorderfront des Hauses, auf der Wilhelmstraße, dichte Menschenmassen angesammelt, die ihre Ausläufer bis zum Brandenburger Tor erstrecken. Ein Sicherheitskommando sorgt für Ordnung, denn die Aufsicht der Statulanten beginnt, zum großen Teil in Militäruniformen bis zum höchsten Grade, denn keiner der ehemaligen Kameraden will an diesem Ehrentage fehlen.

### Die Wünsche der Reichsregierung

bringt Reichszkanzler Dr. Luther, der um 12 Uhr empfangen wird und herzliche Worte im Namen der Regierung an den Reichspräsidenten richtet. Einige Minuten später droht aus der Richtung der Linden nähere kommende Militärmusik, die Ehrenkompanie des Wachregiments Groß-Berlin rückt an. Sie bringt die Fahnen der drei Regimenter, denen Hindenburg angehört hat, des 3. Garde-regiments zu Fuß, in das er vor 60 Jahren als Leutnant eintrat, des Oldenburgischen Infanterieregiments Nr. 91, dessen Kommandeur er war, und des Infanterieregiments Generalfeldmarschall v. Hindenburg (2. Masurisches) Nr. 147, dessen Chef er ist. Die Fahnenkompanie nimmt Paradeauffstellung in der Wilhelmstraße. Reichspräsident v. Hindenburg, in großer Uniform, den Feldmarschallsstab in der Hand, schreitet die Stufen seines Palais herab, gefolgt vom Reichswehrminister Dr. Geßler und dessen Stab. Die Menge begrüßt Hindenburg mit stürmischem Jubel, als er aus dem Gartentor des Palais auf die Straße tritt. Unter den Klängen des Deutschlandliedes schreitet er die Front ab. Dann geht der Feldmarschall zurück, und hinter ihm tragen die Fahnenträger die neun Fahnen seiner Regimenter.

### Offizielle Feier.

Im großen Saal des Präsidentenhauses beginnt, während die Ehrenkompanie abmarschiert, die offizielle Feier. An ihr nehmen, aus Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften bestehend, Abordnungen der Traditionstruppenteile obiger Regimenter sowie eine Traditionsabordnung des früheren Panzerkreuzers „Hindenburg“ teil, ferner der Reichswehrminister mit den Chefs der Heeres- und der Marineleitung, die Oberbefehlshaber der Heeresgruppen, die Wehrkreisbefehlshaber, Kavallerie-Divisionskommandeure und die leitenden Offiziere des Reichswehrministeriums, die Generale des Standorts Berlin, der Kommandant von Berlin, eine Vertretung der Heeresbeamten und die beiden Feldprobste des Heeres sowie die Flaggoffiziere, Stationschefs und Inspektoren der Marine. Ferner wohnten der Reichszkanzler sowie Staatssekretär Dr. Meißner dem Festakt bei.

### Dr. Geßlers Ansprache.

An der einen Seite des Saales waren die Fahnen aufgestellt und der Reichspräsident nahm vor ihnen Aufstellung. Reichswehrminister Dr. Geßler hielt folgende Ansprache:

„Herr Reichspräsident! Heute führt sich zum 60. daß Sie, Herr Reichspräsident, in die preussische Armee eingetreten sind. An diesem Gedenktage nimmt die junge Wehrmacht des Reiches den herzlichsten Anteil, und es ist mir eine hohe Ehre, in dem Saale, in dem Sie die Fahnen der Regimenter grüßen, in denen Sie gestanden haben, ihre ehrerbietigsten und aufrichtigsten Glückwünsche überbringen zu dürfen.“

Nicht nur, weil Sie kraft Ihres hohen Amtes an der Spitze der Deutschen Republik unser Oberbefehlshaber sind, sondern vor allem, weil wir in Ihrem Leben, das eine der ruhmreichsten Epochen der deutschen Geschichte erfüllt, die Verkörperung der höchsten militärischen Tugenden sehen. Der Tugenden, auf denen die bewundernswerten Leistungen der alten Armee beruhten und die zu pflegen die oberste Pflicht der Reichswehr, der Erbin dieser hohen Tradition, sein muß, wenn sie die Erwartung unseres Vaterlandes erfüllen soll. Diese Tugenden aber haben immer und überall geheißen und werden immer und überall heißen, solange es brave und ehrliche Soldaten gibt: Pflichttreue, Tapferkeit, Vaterlandsliebe. Die deut-

würdigen Tage Ihres Lebens, die für immer der Weltgeschichte angehören, haben sich mit diesen Tugenden zu einem goldenen Kranz gewoben und haben Ihnen nicht nur die Liebe und Verehrung von Volk und Heer, sondern auch die Achtung und Bewunderung der Welt verschafft. Sollen wir Ihnen mehr danken für die stolzen Siege, die Ehrentage der deutschen Waffen, oder für den Heldenmut in den Tagen des Unglücks und der Niederlage, wo so viele sich an Ihrem Beispiel der Pflichterfüllung bis zum Letzten aufrichteten?

Wir haben heute ein Recht, unsere Blicke mit Stolz und Dankbarkeit auf den Feldmarschall des alten und Oberbefehlshaber des neuen Heeres zu richten, und wir richten die heiße Bitte zum Himmel, daß Gott Sie, Herr Reichspräsident, als großes Vorbild dem Heere und als treuen Führer dem Vaterlande noch recht lange erhalten möge!

### Hindenburgs Antwort.

Sofort nahm der Reichspräsident mit kräftiger Stimme das Wort zu folgender Antwort:

„Mein Herr Reichswehrminister! Haben Sie herzlichen Dank für die Glückwünsche, die Sie mir zum heutigen 60jährigen Gedenktage meines Dienst Eintritts namens der Wehrmacht des Reiches dargebracht haben. Aus den Worten, die Sie an mich richteten, entnehme ich mit besonderer Befriedigung die Zusicherung, daß die Reichswehr sich als Erbin der hohen Tradition der alten Armee fühlt und es als ihre oberste Pflicht empfindet, die Tugenden, die unser altes Heer besetzten, zu pflegen.“

Sie werden es mir allem Soldaten nicht verdenken, daß ich heute, umgeben von diesen ehrenwürdigen, ruhmbedeckten Feldzeichen, unter denen ich den größten Teil meines Lebens verbracht habe, in wehmütiger, schmerzlicher Erinnerung an die stolze alte Armee zurückdenke. Sie war ein Volksheld, das nicht nur seinen Zweck, das Vaterland zu schützen, ehrenvoll erfüllt hat, sondern darüber hinaus eine Erziehungsstätte für unser ganzes Volk, eine hohe Schule der Pflichterfüllung und der Vaterlandsliebe. Was wir an ihr verloren haben, können wir in seiner vollen Bedeutung erst jetzt empfinden, wo sie nicht mehr ist. Die neue Wehrmacht des Reiches, deren Vertreter ich hier vor mir sehe, mußte auf anderer Grundlage errichtet werden. Nur gering ist ihre Stärke, und an die Stelle der Ehrenpflicht allgemeinen Waffendienstes ist die freie Dienstverpflichtung getreten. Aber dadurch, daß die neue Wehrmacht an die große Tradition unserer militärischen Vergangenheit anknüpft und sie wahr, dadurch, daß sie die hohen Tugenden selbstloser Pflichttreue, hingebender Vaterlandsliebe und opferfreudiger Tapferkeit übernimmt und erhält, ist auch sie ein Hort nationaler Kraft und eine Gewähr für die Erhaltung der soldatischen Eigenschaften in unserem Volke geworden. Von diesem Geiste erfüllt, wird — so bin ich überzeugt — auch die gegenwärtige Reichswehr und Reichsmarine getreu ihrem Fahnenkreuze stets ihre Pflicht tun; sie wird, unbeirrt vom Lärm der Gegenwart, sich von keinem anderen Gedanken leiten lassen als von dem hingebenden Vaterlandsliebe und von der Überzeugung, in stiller selbstloser Arbeit der Zukunft des deutschen Volkes am besten zu dienen.“

So grüße ich, der alte Soldat, an diesem Tage der Erinnerung an die Ruhmeszeit des alten Heeres die neu-erstandene Wehrmacht des Reiches mit gläubiger Zuversicht, daß sie stets der Taten der Väter würdig sein wird. Gemeinsam, als Kameraden wollen wir uns zu Deutschland bekennen, indem wir rufen:

Unser geliebtes teures Vaterland, hurra!“

Auf die Glückwünsche der Abordnungen der kameradschaftlichen Verbände und Kriegervereine, nämlich des Vereins Graf Schlieffen, des Vereins 3. Garde-Regt. zu Fuß, des Regiments Hindenburg, des Inf.-Regts. 191, der ehemaligen Kadetten, des Reichskriegerbundes KfH-Kämpfer und der Offiziersverbände antwortete der Reichspräsident mit Worten des Dankes für die erwiesene treue Gesinnung und Anhänglichkeit und fuhr dann fort:

„Die Kameradschaft, wie wir sie immer verstanden haben, bedeutet Zusammenhalt und Einigkeit. Diese Einigkeit tut uns gerade jetzt besonders gut, wo unser Volk in Gefahr ist, sich in Tageskämpfen politischer und konfessioneller Gegensätze zu zersplittern und zu schwächen. Wir können nur wieder groß und stark werden und in der Welt zu Ehren kommen, wenn wir uns in solchem Zusammenhalten begegnen. Dazu mitzubeistehen sind gerade Sie berufen, die Sie sich zum Geiste der Kameradschaft bekennen. Mit diesem Wunsche sage ich Ihnen nochmals herzlichen Dank für Ihr so freundliches Meingedenken!“

Damit war der offizielle Teil der Feier beendet und die neun Fahnen wurden im Arbeitszimmer des Präsidenten aufgestellt, wo sie bis Donnerstag mittag verbleiben. Während der Feier beehrte die vor dem Palais angesammelte Menge stürmisch den Reichspräsidenten zu sehen. Hindenburg zeigte sich mehrmals auf dem Balkon, wobei er durch begeisterte Zurufe begrüßt wurde. Auch wurden die Nationalhymne und andere vaterländische Lieder gesungen. Abends fand ein gemeinsames Festessen statt, an dem zahlreiche alte Kameraden, die Abordnungen

der Traditionstruppenteile, die Generalität der Reichswehr und die leitenden Offiziere des Reichswehrministeriums, die Admiralität der Reichsmarine sowie die Führer der Vereinsabordnungen teilnahmen.

### Weitere Glückwünsche.

Vormittags war der englische Botschafter im Reichspräsidentenpalais erschienen und hatte seine Karte abgegeben. Lord d'Abernon brachte damit dem Reichspräsidenten die Glückwünsche des diplomatischen Korps zum Ausdruck.

Die Deutsche Volkspartei (Nationalliberale Partei, Landesverband Bayern) hat an den Reichspräsidenten von Hindenburg folgendes Telegramm gerichtet: „Am Tage des 60jährigen Militärjubiläums des Herrn Reichspräsidenten gedenken wir in unaussprechlichem Dank des großen Führers. Dem zielbewußten Führer im schweren Kampf um Deutschlands Aufstieg gelten unsere Wünsche für die Zukunft. Ihm geloben wir vertrauensvolle Gefolgshaft.“

### Attentat auf Mussolini.

An der Nase leicht verletzt.

Als Mussolini nach Eröffnung des internationalen Kongresses der Chirurgie sein Auto besteigen wollte, näherte sich ihm eine alte Frau, die auf ihn in unmittelbarer Nähe einen Revolver schuß abfeuerte. Mussolini erlitt eine leichte Verletzung an der Nase, bewahrte seine Ruhe und gab sofort die nötigen Anordnungen, damit die öffentliche Ordnung aufrechterhalten bleibe. Die Frau wurde verhaftet. Dem Duce wurden von der Bevölkerung große Ovationen dargebracht.

Wie die „Agenzia Stefani“ meldet, ist die Urheberin des Attentats eine 53-jährige Frau ausländischer Staatsangehörigkeit. Das neue Attentat verursachte in ganz Italien tiefe Erregung. Überall fanden Demonstrationen statt, die die Ergebnisse für Mussolini und den Abscheu vor dem Attentat zum Ausdruck brachten. Besonders im Zentrum der Stadt Rom sammelten sich riesige Menschenmassen an, die die schärfste Entrüstung über das Verbrechen zum Ausdruck brachten. Ein Trupp junger Leute zog nach dem Gebäude der Zeitung „Mondo“ und demonstrierte lärmend gegen die Dpotion. Die Druckerei des Blattes wurde beschädigt. Es sind strenge Befehle ergangen, alle Ausschreitungen zu unterdrücken.

Nach einer Meldung aus Rom ist der Abgeordnete und frühere Minister Amendola an den Folgen der Verletzungen, die er bei dem Überfall im Bad Montecatini durch Faschisten erlitten hatte, in Cannes gestorben. Amendola war erst 43 Jahre alt. Nach dem Überfall in Montecatini mußten ihm drei Rippen operativ entfernt werden, doch vermochte diese Operation seinen Zustand nicht zu bessern.

### Prozeß Rußmann-Knoll.

Berlin, 7. April.

Vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte begann der Prozeß gegen den früheren Assessor bei der Staatsanwaltschaft Dr. Rußmann und seinen merkwürdigen Herrn Hauptmann a. D. Knoll, „Vertrauensmann“ der Staatsanwaltschaft in der Barnat-Sache. Beide sind angeklagt wegen Beihilfe zur Verurteilung von Alts und Urkunden.

Knoll berichtete zunächst über sein Zusammenwirken mit Rußmann.

Der Angeklagte Rußmann erklärte, er habe dann, als die Unzulänglichkeiten bei der preussischen Verhandlung bekannt wurden, um freie Hand zu bekommen, die Beauftragung der Sache sehr schwierig war. Seine vorgelegte Behörde sagte ihm das zu, und Rußmann begann nun seine Tätigkeit damit, daß er Antisemit und alles, was um ihn herum war, verhaften ließ. Den Barnat hielt er für einen der größten Schieber und Verbrecher. Er sei die Seele der ganzen Barnat-Untersuchung gewesen. Von einer Mitbewerbsbeziehung an Knoll zur journalistischen Verwertung könne keine Rede sein. Allerdings sei es notwendig gewesen, daß er Knoll über manches informierte, damit ihm dieser Material besorgen konnte.

Die Vernehmung der beiden Zeugen, des Landgerichtsrats Pelzer, Reichstagsabgeordneter Barmat und Landgerichtsdirektor Linder, ergaben nichts wesentlich Neues.

Der Oberstaatsanwalt beantragte nach längerem Plädoyer gegen Knoll eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten zwei Wochen Gefängnis. Gegen Rußmann beantragte der Staatsanwalt zwei Monate Gefängnis.

### Schlußdienst.

Vermischte Drahtnachrichten vom 7. April. Keine Rückgängigmachung der Schulberhöhung Preußens. Berlin. Eine völlige Anfrage im Landtag, ob der preussische Kultusminister bereit sei, die geplante Erhöhung des Schulgeldes sofort rückgängig zu machen, hat der Minister mit nein beantwortet.

Umtausch des Königsplatzes endgültig beschlossen. Berlin. Der Berliner Magistrat hat dem Beschluß der Stadtorbundenversammlung, den Königsplatz in „Platz der Republik“ umzutauschen, zugestimmt.



**Ehrliche Frau**  
zum Waschen und Abwaschen  
kann st. m. haben  
**Café Fox, Glenkay.**

